



Fehlende Nachfrage: Möbel- und Elektrohändler sind stark betroffen. (cbx, Matern)

Handel muss bis 2025 auf Aufschwung warten

Verunsicherte Konsumenten sind weiter sparsam

LINZ/WIEN. „Der Tiefpunkt im Konsumklima vom zweiten Halbjahr 2022 ist zwar längst durchschritten, die Konsumlaune zündet aber weiterhin nicht“, heißt es in einem Bericht des Instituts für Handel, Absatz und Marketing der Johannes Kepler Universität Linz (JKU).

Eine baldiger Aufschwung steht laut Handelsforscher Ernst Gittenberger nicht bevor: Das Konsumklima erhole sich nicht ausreichend schnell, der Blick auf die zweite Jahreshälfte verspricht keine Wende. Die Konsumenten würden ihre finanzielle Lage für die kommenden Monate zwar besser einschätzen als zuletzt, die unsichere Wirtschaftslage drücke allerdings die Spendierfreudigkeit.

Geld wird anders ausgegeben

„Die letzten Kollektivvertragsverhandlungen haben zu mehr Geld im Börserl geführt, viele Menschen trauen sich aber noch nicht, es auszugeben“, sagt Gittenberger. Wenn Geld ausgegeben wird, dann für Freizeit und Urlaube. Während der Lebensmitteleinzelhandel „relativ stabil“ durch diese Zeit komme, leide besonders der Nicht-Lebensmittelbereich. Möbel, Elektrogeräte oder Ausstattung für den Garten seien während Corona stark nachgefragt gewesen, hier würden Konsumenten momentan nichts Neues benötigen.

Erschwerend wirke, dass die Sparquote heuer höher liegen wird als noch 2023, sagt Gittenberger.



Ernst Gittenberger, JKU-Institut für Handel, Absatz und Marketing

Mit einer wirtschaftlichen Erholung sei im zweiten Halbjahr nicht zu rechnen, sie werde erst 2025 eintreten. Was den Anstieg der Insolvenzen im Handel – zuletzt etwa die Deko-Kette Depot oder der Modehändler Esprit – betrifft, gebe es die Hoffnung, dass die Spitze erreicht sei und sich die Entwicklung nun abschwäche.

Die herausfordernde Lage für den heimischen Einzelhandel bestätigen auch Zahlen von der Statistik Austria, die am Dienstag veröffentlicht wurden: Die Inflation frisst das Umsatzwachstum auf. „Seit zwei Jahren sorgt die Teuerung fast durchgehend dafür, dass die realen Umsätze in den Minusbereich rutschen“, sagte Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

Nominell sind die Umsätze im Einzelhandel im zweiten Quartal zwar um 0,4 Prozent gestiegen, inflationsbereinigt ergab sich jedoch ein Minus von 1,5 Prozent im Vergleich zum zweiten Quartal des Vorjahres. (miv)

Ende eines Kultlokals: Linzer „Mausefalle“ vor Schließung

Die Diskothek gab es 30 Jahre lang, nun meldet sie Konkurs an

VON VERENA MITTERLECHNER

LINZ. Am vergangenen Freitag, den 2. August, wurde in der Diskothek „Mausefalle“ in der Linzer Wegscheider Straße noch zu Liedern der 80er-, 90er- und 2000er-Jahre gefeiert. Es war wohl der letzte von vielen ausgelassenen Abenden in dem Kultlokal, das im Vorjahr sein 30-jähriges Jubiläum gefeiert hatte. Heute, Mittwoch, wird die Diskothek Konkurs anmelden, der Betrieb steht vor der Schließung. Mit der Linzer Mausefalle (22 geringfügig angestellte Mitarbeiter) steht auch die dazugehörige „Partymaus“ – eine Diskothek in Wörgl in Tirol mit 17 Mitarbeitern – vor dem Aus.

Über die Gründe spricht Rechtsanwalt und Insolvenzverwalter Wilhelm Deutschmann: „Für die Diskotheken ist es seit Corona sehr schwierig. Die Gäste gehen früher heim oder konsumieren einfach weniger.“ Gleichzeitig seien Betriebs- und Lohnkosten in die Höhe geschossen. Dazu komme, dass der Sommer traditionell eine schwierige Saison sei.

360.000 Euro an Passiva wurden angehäuft, zu den Gläubigern zählen unter anderem Lieferanten. Die Mitarbeiter wurden laut Deutschmann bis Mai bezahlt, die restlichen Gehälter samt Sonderzahlungen sind noch ausständig. Der Konkurs steht fest: „Eine Fortführung ergibt keinen Sinn“, sagt der Insolvenzverwalter. Positives Wirtschaften sei mit dem operativen Geschäft nicht möglich.

Bewegte Geschichte

Die Gläubiger werden aber nicht leer ausgehen: Es wurde rechtzeitig gehandelt, außerdem sei Bankguthaben verfügbar, sagt Deutschmann. Bei dem gemieteten Lokal in Linz sei eine 20-prozentige Quote denkbar, bei der Tiroler Diskothek sogar 40 bis 50 Prozent.

Die Geschichte der „Mausefalle“ ist auch im Archiv der OÖN dokumentiert. Im Jänner 1994 wur-



Ausgetanzt hat es sich in der Diskothek in Linz-Wegscheid. (Weihbold, OÖN)



„Eine Fortführung ergibt keinen Sinn. Die Gäste konsumieren weniger, Betriebs- und Lohnkosten sind aber gestiegen.“

Wilhelm Deutschmann, Rechtsanwalt und Insolvenzverwalter

SANIERUNG ANGENOMMEN

Weitergehen wird der Betrieb in der Bar „Walkers“ am Linzer Hauptplatz. Am Dienstag wurde der Sanierungsplan einstimmig angenommen. Im Mai war das Insolvenzverfahren eröffnet worden, Grund waren Umsatzseinbrüche sowie steigende Energie- und Personalkosten.

de über lange Warteschlangen vor dem Lokal berichtet. Sogar Gäste aus Graz, Salzburg und Wien soll die Diskothek angelockt haben. In die Schlagzeilen und ins Visier der Finanzpolizei geriet später der Betreiber des Lokals, die Nachtschicht-Gruppe. Mit manipulierten Kassen sollen in einzelnen Betrieben Umsätze gedrückt und illegal Steuern in Millionenhöhe gespart worden sein.

Später übernahm ein neuer Geschäftsführer, der 2021 verstarb, wie Deutschmann sagt. Seither hatten dessen zwei Töchter den Betrieb geführt. Die Nachtgastroonomie hat seit der Corona-Pandemie zu kämpfen, die OÖN haben berichtet. Anfang 2020 gab es in Österreich an die 3000 Nachtlokale. Durch die Pandemie sind mehr als zwölf Prozent weggebrochen. Viele jugendliche Gäste haben sich Alternativen gesucht und sind nicht mehr in die Lokale zurückgekehrt. Manche Diskotheken haben deshalb ihre Öffnungszeiten reduziert, wie etwa das „Empire“ in Sankt Martin.

Smart, grün: Kärcher und die Zukunft der Reinigung

Das Unternehmen ist seit 60 Jahren in Österreich präsent und hat auch Spuren im Duden hinterlassen

VON ELISABETH PRECHTL

WIEN/WINNENDEN. Die Bekanntheit des deutschen Traditionsunternehmens Kärcher zeigt sich auch an einem Blick in den Duden: Dort wird „kärchern“ als Synonym für das Reinigen mit Hochdruck verwendet. Kärcher wurde 1935 von Alfred Kärcher gegründet, anfänglich wurden etwa Geräte für das Enteisen der Tragflächen von Flugzeugen hergestellt. Heute ist man mit 160 Gesellschaften in 82 Ländern weltweit präsent. Der Umsatz lag 2023 bei 3,3 Milliarden Euro, ein Plus von 4,2 Prozent.

Das Unternehmen mit 1600 Mitarbeitern steht in Familieneigentum, Gründer-Enkelin Franziska Kärcher sitzt dem Aufsichtsrat vor. Die zweite Auslandsgesellschaft, die gegründet wurde, war jene in Österreich. Heuer begeht Kärcher Österreich sein 60-Jahr-Jubiläum.

Die Produkte (rund 3000, die gelbe Farbe kommt bei Endkundenprodukten für den Außenbereich zum Einsatz) sind im oberen Preissegment angesiedelt. Einstiegsprodukte bei Hochdruckreinigern gibt es für 75 Euro, die Preise gehen in dieser Kategorie bis 600 Euro. „Eine gewisse Kaufzurückhaltung spüren wir“, sagt Michael Rochel, seit 2022 Geschäftsführer von Kärcher Österreich mit 175 Mitarbeitern und Sitz in Wien. Während Corona profitierte auch Kärcher von einer starken Nachfrage, im Vorjahr sei ein Trend hin zu den Preiseinstiegsprodukten verzeichnet worden. „Heuer sind Premi-

Österreich-Geschäftsführer Michael Rochel

(Werk)



umprodukte wieder mehr gefragt, im Endkundenbereich sind wir mit der Nachfrage recht zufrieden. Gewerbetunden agieren derzeit zurückhaltender.“

Sieben Servicecenter im Land

Kärcher, das keine Umsatzzahlen auf Länderebene ausweist, erzielt laut Rochel in Österreich die Hälfte des Erlöses mit Endverbrauchern, den Rest mit Firmenkunden. Beliefert werden kleinere Betriebe, Konzerne sowie Kommunen: Diese ordern spezielle Maschinen, die für unterschiedliche Zwecke umgebaut werden können, etwa zum Bewässern und Schneeräumen. Vertrieben werden die Produkte etwa über Baumärkte

und einen Onlineshop, Kärcher ist zudem mit sieben Servicecentern in Österreich präsent: Eines steht in Haid, im kommenden Jahr kommt Asten dazu.

Im Sortiment sind zum Beispiel Industriesauger, Kehrmaschinen, autonome Reinigungsroboter und Nass-trocken-Sauger. „90 Prozent unserer Produkte sind jünger als fünf Jahre, Innovationen sind wichtig“, sagt Rochel. Themen, die die Entwicklung prägen würden, seien sich ändernde Wohnbedürfnisse, Nachhaltigkeit sowie Digitalisierung. Die Geräte lassen sich etwa via App vom Smartphone aus steuern. In den Produkten kommt zunehmend nachhaltiger Kunststoff zum Einsatz. Für Hochdruckreiniger gibt es ein Zubehörteil namens „Eco Booster“, mit dem das gleiche Reinigungsergebnis bei einer Wasserrückführung von 50 Prozent erzielt werden kann.

Kleinstfirmen sind bei KI-Einsatz noch skeptisch

WIEN. Sieben von zehn Ein-Personen-Unternehmen würden für die nahe Zukunft keinen Einsatz von künstlicher Intelligenz planen, ergab eine Befragung der Wirtschaftskammer, durchgeführt von KMU Forschung Austria.

In Österreich bestanden 2023 rund 357.000 Unternehmen nur aus einer Person, das sind ungefähr 60 Prozent aller Firmen hierzulande – Tendenz steigend. 16 Prozent der Einzelunternehmer führen ihre Firma, während sie bereits Pension beziehen.

Die Motive für die Firmengründung sind vor allem Unabhängigkeit (80 Prozent), Selbstverwirklichung (76) und flexible Zeiteinteilung (70), aber auch die Unzufriedenheit am ehemaligen Arbeitsplatz (29). 45 Prozent der Befragten verzeichneten inflationsbereinigt 2023 einen Umsatzrückgang.